MONOLOG · RENAISSANCE & SHAKESPEARE

Benedikt: „Das kann keine Schelmerei sein; das Gespräch war zu ernsthaft.“

aus Viel Lärmen um nichts (1599) von William Shakespeare · II. Aufzug, 3. Szene

Dauer: ca. 2,5 Min · Figur: männlich · Spielalter: ca. 22–40 · Sprache: Prosa (Übersetzung Wolf Graf Baudissin)

Situation. William Shakespeare, „Viel Lärmen um nichts“, Komödie (entstanden um 1598/99), in der Übersetzung von Wolf Graf Baudissin. Messina, im Haus des Statthalters Leonato. Der junge Edelmann Benedikt und Leonatos Nichte Beatrice liefern sich bei jeder Begegnung Wortgefechte; beide haben geschworen, nie zu heiraten. Don Pedro, der Prinz von Aragon, will die beiden ineinander verliebt machen. Im Garten spricht er mit Claudio und Leonato absichtlich laut über Beatrices angeblich verzweifelte Liebe zu Benedikt. Benedikt hat sich in der Laube versteckt und hört jedes Wort. Die drei gehen ab.

(Leonatos Garten. Benedikt hat sich in der Laube versteckt und belauscht, wie der Prinz, Claudio und Leonato von Beatrices heimlicher Liebe zu ihm sprechen. Die drei gehen ab.)

(Tritt hervor.)

Das kann keine Schelmerei sein; das Gespräch war zu ernsthaft. Sie haben die Gewissheit der Sache von Hero; sie scheinen das Fräulein zu bedauern: es scheint, ihre Leidenschaft hat die höchste Spannung erreicht. – In mich verliebt? Oh, das muss erwidert werden. Ich höre, wie man mich tadelt: sie sagen, ich werde mich stolz gebärden, wenn ich merke, wie sie mich liebt. Sie sagen ferner, sie werde ehe sterben, als irgendein Zeichen ihrer Neigung geben. Ich dachte nie zu heiraten; aber man soll mich nicht für stolz halten. Glücklich sind, die erfahren, was man an ihnen aussetzt, und sich darnach bessern können. Sie sagen, das Fräulein sei schön; ja, das ist eine Wahrheit, die ich bezeugen kann; und tugendhaft: – allerdings, ich kann nichts dawider sagen; – und verständig, ausgenommen, dass sie in mich verliebt sei: – nun, – meiner Treu, das ist eben kein Zuwachs ihrer Verständigkeit, aber doch kein großer Beweis ihrer Torheit, denn ich will mich entsetzlich wieder in sie verlieben. – Ich wage es freilich drauf, dass man mir etliche alberne Späße und Witzbrocken zuwirft, weil ich selbst so lange über das Heiraten geschmäht habe; aber kann sich der Geschmack nicht ändern? Es liebt einer in seiner Jugend ein Gericht, das er im Alter nicht ausstehn kann: sollen wir uns durch Sticheleien und Sentenzen und jene papiernen Kugeln des Gehirns aus der rechten Bahn unsrer Laune schrecken lassen? Nein, die Welt muss bevölkert werden. Als ich sagte, ich wolle als Junggeselle sterben, dacht’ ich es nicht zu erleben, dass ich noch eine Frau nehmen würde. Da kommt Beatrice. Beim Sonnenlicht, sie ist schön! Ich erspähe schon einige Zeichen der Liebe an ihr.

Gemeinfreier Originaltext. Frei nutzbar für Vorsprechen, Unterricht, Self-Tapes und Aufführungen.
Online mit Lernmodus und Rollenwahl:
scenetalent.com/werkstatt/monologe/benedikt-das-kann-keine-schelmerei-sein/